<u>Predigt von Frank R. Edelmann am 10.09.2023 in Eben-Ezer:</u>
Wir hören auf den biblischen Text, der für Predigten heute vorgesehen ist:

-> lies Luk. 17,11-19(=Basisbibel)

Ein tolles Erlebnis. Verschiedene Reaktionen darauf – und dann setzt Jesus noch eins drauf.

Das sind die 3 Teile meiner Predigt. Doch nun der Reihe nach:

1. <u>Ein tolles Erlebnis</u>

Zehn Menschen werden geheilt. Darunter ein Ausländer. Heilungen sind bei Jesus nichts Besonderes. Das Besondere ist, dass neun offenbar Juden sind. Das Volk, mit dem Gott einen Bund eingegangen war. Um die Zeitenwende herum hatten sie eine besonders große Sehnsucht danach, dass er eingriffe. Den Messias sandte. Den Retter für sie und die ganze Welt.

Samariter meint in diesem Text keine Rettungssanitäter wie heute, sondern ein Mischvolk. Einst Juden, die sich aber mit anderen Völkern gemischt hatten, was eigentlich verboten war. Dabei waren auch ein paar Inhalte anderer Religionen in ihren Glauben eingeflossen. Deshalb wurden sie von den Juden verachtet. Nicht ganz Heiden und Gottlose. Aber eben auch nicht so richtig rechtgläubig. Kennst Du das - wenn andere abschätzig auf deine Glaubensüberzeugungen herabsehen? Kann ganz schön weh tun.

Gemeinhin hatten die beiden Völker nichts miteinander mehr gemeinsam. Hier aber scheinen neun Juden mit einem Samariter eine Lebensgemeinschaft eingegangen zu sein. Das hatte mit ihrer Krankheit zu tun. Alle zehn waren aussätzig. Was für eine Hauterkrankung jeder Einzelne hatte, wird nicht näher gesagt. Ob die fürchterliche Lepra, vorübergehende Gürtelrose oder – gab´s damals schon Neurodermitis?

Damals wurden alle offensichtlichen Hautausschläge als Aussatz bezeichnet. Dann wurde man ausgestoßen aus der Volksgemeinschaft wegen der Hygiene. Keiner wollte sich anstecken. Wir unbarmherzig Menschen sein können, wenn sie Angst vor Ansteckung haben,

wissen wir seit Covid-19. Da zerbrachen Ehen, Familien, beste Freundschaften und Gemeindezugehörigkeiten.

Nach den damaligen Regeln waren Hautkranke erst mal ausgeschlossen vom Leben der Familie, des öffentlichen Lebens und der Gemeinde. Mussten aus ihrem Haus raus, durften nicht in den Tempel oder Synagoge. Oft schlossen sich Ausgestoßene zu Gemeinschaften zusammen. So war wohl den zehn Männern egal, dass sie aus zwei verschiedenen Völkern stammten. Ihr Ausgestoßen-sein einte sie. Als Einheit wenden sie sich an Jesus. Wenn jemand meinte, er sei gesund, musste er erst zu einem Priester gehen. Damals auch die Gesundheitspolizei. Wenn ein Priester bestätigte, dass du geheilt bist, durftest du wieder unter die Leute, zurück in die Familie, in Tempel und Synagoge.

Auf dem Weg zum Priester geschieht etwas. Sie kommen alle als Geheilte – rein gewordene – an. Aber den einen hebt Jesus hervor.

-> lies V. 17-18

Alle zehn waren geheilt und durften ein neues Leben anfangen oder in ihr altes zurück. Alle hätten das Lied von eben singen können. Neues Leben.

2. <u>Verschiedene Reaktionen</u>

Meistens finden wir unsere Unterschiedlichkeit bereichernd. Hartmut ist ein ganz Strukturierter und achtet auf die Zeit. Ich bin ganz den Menschen zugewandt – ohne Uhr. Daniel und Silke machen viel bessere Musik als ich. Jeder hat seine Stärken. Jeder ist so ganz anders als der andere.

Wenn so Leute dasselbe erleben, gibt es x unterschiedliche Reaktionen. Wir kennen das aus dem, wie wir mit dem umgehen, was wir in der Gemeinde erleben – was für eine Bandbreite an Reaktionsmustern!

Der Text nennt zwei Reaktionen: Einer lobt Gott, bedankt sich bei ihm – stellvertretend bei Jesus – für die Heilung. Die neun anderen entscheiden sich anders. Wir wissen nicht, für was. Die einen gingen vielleicht nach Hause und lebten ihr Leben von vorher einfach so weiter. Ein anderer kam nach Hause und stellte fest, dass seine Frau einen anderen Mann hatte und ging wieder. Der nächste - lassen wir die Spekulation.

Ich wurde ein wenig an die Vorgeschichte von Judit erinnert. Aufgewachsen in einem gläubigen Elternhaus. Aber der Gott, der ihr da vorgestellt wurde, war nichts für sie. Später merkte sie, dass sie zwar auf der Suche nach Gott war. Aber den von zuhause wollte sie nicht. Gab es einen anderen? Gab es einen, der ihr mit Liebe und Güte begegnete?

In der Beziehung zu Ehemann und Schwiegervater und in der Begegnung mit Eben-Ezer änderte sich etwas in ihrem Herzen. Es war ein längerer Prozess. Zog sich über Jahre hin… und ist sicher noch nicht zu Ende. In unserem Bibeltext hier fand einer nicht nur zurück in sein altes Leben vor der Krankheit – er fand auch zurück zu dem Gott, dem er Heilung verdankte. Die neun anderen nahmen die Heilung selbstverständlich hin. Und wir? Wie gehen wir mit tollen Erlebnissen und Erfahrungen im Leben um? Wenn wir ohne Unfall Auto fahren, ohne schwere Krankheit durchs Leben kommen, ohne Brüche? Brauchen wir manchen Bruch im Leben, um ins Nachdenken zu kommen, wie anders Leben auch verlaufen kann?

Der eine Ausländer, der nicht so richtig glaubte lt. jüdischer Meinung war der Einzige, der zurückkam und Jesus dankte. Gott die Ehre gab. Wie beschämend für die Rechtgläubigen anderen…

3. <u>Und dann setzt Jesus noch eins drauf</u>

Etliche unter uns kennen die Geschichte. Wir sind schnell dabei, etwas moralinsauer daraus abzuleiten: Sei ja dankbar für alles. Aber ist das die Hauptaussage hier? Ja, es ist eine

Heilungsgeschichte von Hautkrankheiten. Mancher von uns wünschte vielleicht und betet gegen seine eigenen Krankheiten und Probleme an. Aber hier geht es m. E. weniger um Heilung oder Dank. Krönung des Ganzen ist doch, dass Jesus am Ende sagt: Dein Glaube hat dich gerettet.

Christliche Fachsprache für ewiges Leben. In biblischer Denke gibt es zwei verschiedene Konzepte von Leben. Das irdische, das wir sehen und hier wahrnehmen ist das eine. Parallel dazu verläuft ein geistliches Leben in Verbindung mit Gott, das über den irdischen Tod hinausgeht. Sozusagen ein übergeordnetes Konzept.

Das irdische Leben hier ist wichtig, aber nur ein Teil davon. Jesus hat auch damals nicht alle Hautkranken geheilt. Lediglich Einzelne als Zeichen für: Dieser Mann ist besonders. Guck dir den genauer an. In seiner Gegenwart wird etwas heil. Ganz. Gesund.

Aber es ging eben um mehr: Ein tieferes Heil, größeres Ganzes, gewaltigere Art von Gesundheit steckte dahinter. Das körperliche Heilungswunder war nur ein kleiner Tipp in die richtige Richtung. Nicht das Eigentliche. Sonst müssten alle Christen immer ständig happy, glücklich und gesund sein. Sind sie aber nicht. Aber sie erleben bei Christus etwas anderes. Tieferes. Gewaltigeres.

Vielleicht habt ihr das mitgekriegt: Im Juni 2021 gewinnt die 30jährige Jane Nightbirde die größte Talentshow der Welt – „America´s got talent“. Beinahe beiläufig erzählt die junge Christin, dass ihr Körper voller Metastasen ist. Ihr Lied heißt: „Es ist okay.“ Die junge Frau beeindruckt, gewinnt und wird ins Finale geschickt. Doch kurz vorher stirbt sie. Trotzdem sagte sie Sätze wie: „Du kannst nicht warten, bis das Leben nicht mehr hart ist, bevor du dich entscheidest, glücklich zu sein.“ Ihr Künstlername Nightbirde entstand, als sie mal nachts wach wurde und erlebte, dass die Vögel im Dunkeln sangen. Jane sagte: „Ich will vom Morgen singen, obwohl ich ihn noch nicht sehe.“

Ihr Lieben – ob es uns menschlich gesehen gut geht oder nicht. Wer sich mit Jesus beschäftigt, entdeckt ein Leben im Überfluss, das hier erst mal oft unsichtbar ist. Aber das ist nicht erst nach dem Tod ein besonderes Leben. Die Bibel spricht zwar dann von einer ewig dauernden Party mit Gott. Was für ein Heilsversprechen für Deutschlands Partyhauptstadt Nr. 1! Ewige Party, ohne Drogen und Komasaufen!

Aber dieses besondere unsichtbare Leben ist nicht erst nach dem Tod ein anderes. Ich habe hier und jetzt schon etwas davon. Eine andere Qualität von Leben. Erfülltes Leben. Vertiefte Beziehungen zu Menschen – und vor allem: Draht zu Gott.

Dieser eine von 10 ist der Einzige, der dies übergeordnete Konzept von Leben kennenlernt. Denn als Jesus sagt: Dein Glaube hat dich gerettet – schenkt er ihm dies ewige Leben. Die anderen haben nur eine Heilung von Hautkrankheit erlebt. Sie starben am Ende ihrer Tage und es war aus und vorbei. Dieser eine aber lebte am Ende seiner Tage über den Tod hinaus als Seele mit Gott vereint weiter.

Die neun anderen haben sich mit dem irdischen Leben hier begnügt. Aber der zehnte bekam mehr. Bekam, wozu Jesus eigentlich in die Welt kam und weshalb wir heute noch Menschen in den Bund mit Gott einladen und taufen, wenn sie ja dazu sagen.

Etliche Junge hier werden denken, über das Leben nach dem Tod sollen Alte nachdenken. Aber dann stehst Du am Grab eines Kindes oder eines Jugendlichen und denkst: isch over.

Manchmal habe ich den Eindruck, wir gucken nur, dass es uns hier auf Erden bis zum Todestag gut geht. Als würde das danach nicht weiter interessieren. Und verpassen dabei, jetzt schon etwas davon haben zu können, was Judit in den letzten Jahren entdeckte: Da ist ein Gott, der es gut mit mir meint, der mich liebt und mit mir durchs Leben geht. Das ändert das Leben jetzt schon hier und sofort – nicht erst nach dem Grab. Christlicher Glaube ist keine Jenseitsvertröstung, sondern Lebenskonzept für hier und danach.

Schon jetzt ein erfülltes Leben, das mir Halt gibt im Druck, den mir der Alltag manchmal bereitet. Als Schüler oder Student. Als Arbeitnehmer, Arbeitsloser oder Arbeitgeber. Als Single, in Ehe, Familie und Freundschaft. Wo man manchmal nicht mehr weiter weiß – und plötzlich schenkt Gott ein Licht. Einen Geduldsfaden. Einen barmherzigen Gedanken für Menschen, die mir gerade das Leben schwer machen. Oder – wie es gestern eine echt alte Dame sagte: „Das Leben ist so schön mit Jesus im Herzen. Ich weiß gar nicht, warum so viele darauf verzichten wollen."

Dein Glaube hat dich gerettet, sagt Jesus dem, der sich bei ihm für körperliche Heilung bedankt. Kannst Du das auch für Dein Leben sagen? Dass jenseits der körperlichen Probleme das viel größere Problem gelöst ist – Leben in Ewigkeit? Amen.